

"Die Bauakademie muss innovative Architektur fördern"

Die Vergangenheit würdigen und die Zukunft des Bauens gestalten:
Stiftungsratsmitglied Lars Rohwer spricht über die Rolle von Architekten beim Wiederaufbau, die Gestaltung der Fassade und seine Vision für die Schinkel-Stätte.

competitionline: Herr Rohwer, 2016 beschloss der Bundestag, den Wiederaufbau der Berliner Bauakademie finanziell zu unterstützen, acht Jahre später steht das Gebäude immer noch nicht. Warum dauert das derart lang?

Lars Rohwer: Es ist ein sehr vielschichtiges Projekt mit vielen verschiedenen Akteuren, die alle eigene Interessen einbringen. Wir wollen die ausgebrannte Bauakademie nicht einfach nur als Denkmal oder Museum wiedererrichten, sondern den Geist von Schinkel in einem zeitlosen Entwurf verewigen.. Es muss uns gelingen, ein Gebäude zu schaffen, das sowohl die Vergangenheit würdigt, als auch die Zukunft des Bauens gestaltet und wichtige Impulse für den Fortschritt gibt. Gleichzeitig soll die Bauakademie ein hohes Maß an baukultureller Kompetenz ausstrahlen, indem sie zu einem Zentrum für architektonische Debatten und Innovation wird, das Architekten und Interessierte aus der ganzen Welt anzieht.

Sie sind Mitglied des Stiftungsrats, quasi dem Aufsichtsrat der Bundesstiftung Bauakademie. An welcher Stellschraube in der eingangs skizzierten Vision dreht die Bundesstiftung mit ihrer Arbeit?

Da kann man nicht einen Punkt isoliert herausgreifen. Die Bundesstiftung bespielt das gesamte Feld, denn sie ist *die* zentrale Diskussionsplattform. Sie koordiniert die verschiedenen Interessen und hat dabei stets die Baukultur im Blick. Wenn es gelingt, diese tief in der Breite der Gesellschaft zu verwurzeln, können auch über den Wiederaufbau hinaus Debatten über moderne Architektur geführt werden.

Jetzt sind Sie gedanklich ein bisschen zu weit. Das Gebäude steht ja noch gar nicht.

Aber das ist Teil des großen Bilds ... Bezogen auf den Wiederaufbau hat die Stiftung aus meiner Sicht die Aufgabe, innovative Konzepte zu fördern und ein Gebäude zu schaffen, das sowohl architektonisch, als auch funktional überzeugt. Sie sollte als Brücke zwischen den historischen Werten und den modernen Anforderungen fungieren. Die Stiftung ist ein Schlüsselakteur, der

den Wiederaufbau und die zukünftige Nutzung der Bauakademie maßgeblich prägt.

Seit Monaten gibt es eine große Debatte über die Gestaltung der Fassade. Welche architektonischen Elemente sollten Ihrer Meinung nach in dem neuen Gebäude integriert werden?

Meiner Meinung nach sollten wir uns stark an den Entwürfen Schinkels orientieren, aber gleichzeitig innovative Elemente integrieren. Eine reine Rekonstruktion des historischen Gebäudes passt nicht mehr in unsere Zeit. In meiner Heimatstadt Dresden haben wir damit einige Erfahrungen gesammelt. Nehmen wir den Wiederaufbau der Frauenkirche oder der Kreuzkirche. Beide sind sehr originalgetreu rekonstruiert worden, und dennoch ist es bei beiden Projekten gelungen, moderne Elemente einzubringen. Die Mischung aus Alt und Neu spiegelt zum einen die traditionellen Werte der Stadt wider, ist zum anderen aber auch ein Zeichen für eine lebendige, sich entwickelnde Stadt.

Von unseren Erfahrungen können andere Städte sehr viel lernen, beispielsweise die Stadtbevölkerung eng mit einzubeziehen. Die Bauakademie ist nicht irgendein Bundesprojekt, sondern wird das Stadtbild Berlins mitprägen. Daher ist die Zusammenarbeit mit der Stadt ein wichtiger Baustein für den Erfolg des Projekts, und ich bin sehr froh darüber, dass sich die politischen Kräfte um den regierenden Bürgermeister Kai Wegner (CDU) in den Prozess einbringen.

Die Bauakademie braucht eine Fassade, die die Geschichte respektiert, aber auch die moderne Architektur widerspiegelt. Es ist wichtig, dass das Gebäude funktional und zukunftsorientiert ist, mit modernen Haustechniken und nachhaltigen Baumaterialien.

Inwiefern nachhaltig? Eine wiedererrichtete Bauakademie aus Holz?

Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle beim Wiederaufbau. Es ist wichtig, dass wir umweltfreundliche Materialien und Techniken verwenden, um ein zukunftsfähiges Gebäude zu schaffen. Wir müssen mit der neuen Bauakademie zeigen, wie man historische Bauten modernisieren kann, ohne die Umwelt zu belasten. Das Gebäude muss architektonisch beeindruckend und gleichzeitig ökologisch verantwortungsvoll sein, sodass es einen Vorbildcharakter für zukünftige Bauprojekte hat.

Ob beim Wiederaufbau Holz verwendet wird oder – wie von Stiftungsdirektor Guido Spars favorisiert – Backstein, kann ich nicht entscheiden. Die Gestaltung ist Aufgabe der Architekten. Dafür braucht es zeitnah einen offenen Wettbewerb. Wenn wir in diesem von Anfang an strikte Vorgaben zur

Gestaltung und zum Einsatz der Materialien machen, beschneiden wir den Ideenreichtum der Architekten. Die Lösungsvorschläge müssen sowohl ästhetisch als auch funktional zur Bauakademie passen.

Auf einen Realisierungswettbewerb warten wir seit Jahren. Können Sie uns einen Zeitplan verraten?

Ja, als Stiftungsrat haben wir beschlossen, dass die Bauakademie 2031 wiedereröffnen soll. Das ist ein ambitioniertes Ziel und setzt voraus, dass der Wettbewerb sehr bald ausgeschrieben wird. 2017 gab es schon einmal einen Ideenwettbewerb, allerdings gab es damals die Bundesstiftung in ihrer jetzigen strukturellen Form noch nicht. Inzwischen ist das inhaltliche Fundament gelegt und zeitnah sollte die Arbeit am Wiederaufbau beginnen.

Und in spätestens zehn Jahren steht in Berlin-Mitte die neue Bauakademie oder ist zu befürchten, dass der Wiederaufbau angesichts der stotternden Wirtschaft doch noch abgesagt wird?

Ich bin sehr zuversichtlich, dass es uns auch in der derzeit angespannten Haushaltslage gelingt, alle Aufgaben, die bereits jetzt an die Bauakademie übertragen wurden, wie z. B. die Koordinierung von BIM-Deutschland, langfristig stabil weiter zu finanzieren. Denn damit die Bauakademie auch über den Anfangsglanz hinaus eine relevante Stellung in der Gesellschaft einnimmt, muss sie lebendig und dynamisch gestaltet sein. Die Bauakademie muss sich kontinuierlich weiterentwickeln und an die sich ändernden Bedürfnisse und Anforderungen anpassen können. Wir müssen sicherstellen, dass die Bauakademie immer am Puls der Zeit bleibt und aktuelle Themen und Trends aufgreifen kann. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Austausch sind dabei wichtige Schlüsselfaktoren, um die Relevanz und Attraktivität der Bauakademie zu erhalten. Dann kann die Bauakademie nachhaltig einen bedeutenden Beitrag zum Bauen in Deutschland leisten.

Herr Rohwer, vielen Dank für das Gespräch.